Ausländische Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Helvetische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1845)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Die Orlean'schen Jäger. Ein deutscher Offizier wohnte bei seinem Aufenthalte in Paris einer Inspektion der obengenannten Jäger in Vincennes durch den Generallieutenant Sebastiani bei, und gibt in der Allgem. Militärzeitung einen kurzen Bericht über seine Wahrnehmungen. Wenn er auch damit sich nicht einverstanden erklären kann, daß diese Jäger bei ihren Uebungen mehr traben, als wohl eigentlich mit dem Schützendienste sich verträgt, da zum richtigen Schießen besonders ruhiges Blut gehört; so muß er ihnen jedoch alle Gerechtigkeit hinsichtlich ihrer militärischen Ausbildung angedeihen lassen. Die Jäger sind nicht nur zweckmäßig bekleidet, sondern auch vortrefflich instruirt und gut geübt, was sich besonders beim Scheibenschießen bestätigte; denn sie schossen außerordentlich gut. Der Carabiner, mit dem die Jäger bewaffnet sind, hat eine bedeutende Tragweite und gewährt auf große Entfernung noch eine bewunderungswürdige Genauigkeit. Der Verfasser beklagt, nicht sämmtliche Resultate dieses Schießens, von dem er Augenzeuge war, aufführen zu können, da er dieselben in der kurzen Zeit, die ihm noch vergönnt war, nicht erhalten konnte. Jedoch wird man sich einen Begriff von dieser Waffe machen können, wenn er das anführt, was er an Ort und Stelle aufzeichnete.

Fünfzig Mann waren auf eine Entfernung von **500** Metres (**1500** Fuß) in **2** Gliedern gegen eine Scheibe von **12** Metres (**36** Fuß) Länge und **2** Metres (**6** Fuß) Höhe aufgestellt. Sie verschossen jeder **5** Kugeln, also **250** Schüsse. Davon trafen **117** Kugeln die Scheibe. Da sich Referent nahe bei der Scheibe neben dem Generallieutenant Sebastiani befand, so konnte er sich überzeugen, daß diejenigen Kugeln,

welche die Scheibe fehlten, nahe bei derselben in den Hügel einschlugen.

Ganz vorzüglich war auch das Resultat gegen die Rollscheibe. Dieses Schießen fand auf 300 Metres statt. Es schossen wiederum 50 Mann in aufgelöster Linie, und jeder 5 Kugeln. Die Scheibe stellte einen Beduinen zu Pferde vor von 2/3 der wirklichen Größe. Die Scheibe wurde so schnell vorbeigezogen, als die dabei angestellten Leute laufen konnten. Es ergab sich, daß 133 Kugeln die Scheibe getroffen hatten. Es war auffallend, zu sehen, wie oft 5 und mehr Kugeln diese Scheibe mit einem Male trafen, so daß dieselbe zu verschiedenen Malen umstürzte.

Diese Waffe scheint also gut zu sein, und möchte uns zu denken geben.

— Die Büchsenmacher Gastinne und Renette haben eine neue Methode der Lauf-Fabrikation erfunden. Statt daß diese gewöhnlich durch schraubenförmig gewundene, aneinander geschweißte Schienen geschieht, wendeten sie hiezu dreikantige Prismen an, um größere Berührungsflächen der Schweißungen zu erhalten. Ein also gefertigter Lauf, von den Dimensionen des Infanteriegewehrs, hielt bei dem Probeschießen die Ladung von 66,8 Grammes Pulver mit 2 Kugeln aus, ohne daß eine andere Einwirkung sichtbar geworden wäre, als das Auftreiben um 0,8 Millimetres oberhalb des Pulversackes. Bis zu jener Pulverladung war man allmählig, von 33 Grammes ausgehend, gestiegen, und bis zum Springen des Laufes würde eine noch weit höhere erforderlich gewesen sein.